

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Bezugspreis: Monatlich 2,50 Mark, bei Vorzahlung durch die Post 4.— Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Verleger) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen sind über deren Raum mit 75 Pfg., auf der ersten Seite mit 2.— Mk. berechn. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigen-Bezug durch Krieg abgebrochen werden muß oder wenn der Anzeigebetrieb in Ruhestellung gerät.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Bezirks-Nr. 128.

Nummer 7

Sonntag, den 15. Januar 1922

20. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Die Umfassener-Erklärungen

für das Jahr 1921 können im Rathaus — Kasse — gegen Zahlung einer Gebühr von 30 Pfg. entnommen werden.

Die Erklärungen sind bis Ende d. ds. Ms. ausgefüllt wieder einzurichten.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Finanzamtes zu Radberg, abgedruckt in Nummer 149/1921 der Ottendorfer Zeitung Bezug genommen.

Ottendorf-Okrilla, den 12. Januar 1922.

Der Gemeindevorstand.

Auszüge.

Der Amtshauptmannschaft steht noch ein größerer Posten dreiteiliger Anzüge für Frauen und Männer im Alter von 15 — 30 Jahren zur Verfügung. Die Anzüge sind aus haltbaren Stoffen in praktischen Formen und mit guten Futterzutaten angefertigt worden, sie sind für Herbst- und landwirtschaftliche Arbeiter außerordentlich vorzuziehen.
Preis 88.— Mark für einen Anzug.

Die Anzüge können bei der Firma Escher in Dresden-Neustadt Heinrichstraße 5 werktätlich besichtigt und erstanden werden.

Es empfiehlt sich Einwohnern als Ausweis mitzunehmen.

Ottendorf-Okrilla, am 10. Januar 1922.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Januar 1922.

Nach einer von der Glodengießerei Schilling und Söhne in Apolda beim Pfarramt eingegangenen Nachricht ist die für die hiesige Kirche von der Firma August Wölter und Söhne K.G. gestiftete Glocke gegossen und im Gus und Ton ausgezeichnet geraten. In etwa 14 Tagen wird sie vom Sachverständigen des Landeskonfessionsrats geprüft und dann abgeholt, sodas in etwa drei Wochen mit ihrer Anfertigung und Weihe gerechnet werden kann.

* Die am 8. ds. Ms. fortgeschundene Hauptversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins war sehr gut besucht. Neuaufnahmen wurden einstimmig erledigt. Der Jahresbericht wurde durch den Vereinsvorsitzenden vorgetragen. Hiernach war als ein rituelles Zeichen des Fortschrittes der Mitgliederbewegung im vergangenen Jahr zu begrüßen. Etwas bedauert man die durch den Tod heimgegangenen Mitglieder. In Interesse auch unseres örtlichen Haus- und Grundbesitz fand der Ausschluß an den Landes- und Zentralverband statt. Besonders erwähnt sei noch der neue Beitrittsabschluß für Postpflichtigen mit der Nationalen Versicherungsgesellschaft in Stettin, welcher den Vereinsmitgliedern ganz besondere Vorteile bietet. Verschiedene Angelegenheiten in Bezug mit den Behörden fanden im vergangenen Jahr Erledigung. Infolge Krankheit des Kassierers wird der Kassendbericht bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. In Bericht über Gemeindefeststellungen sind keine wesentlichen Anfragen gestellt. Der Vorsitzende bringt dabei zum Ausdruck, das auch von den Mitgliedern den öffentlichen Sitzungen mehr Beachtung durch Besuch derselben entgegen gebracht werde. Neuwahlen fanden durch Kurat Erledigung. U-ter Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen einen öffentlichen Vortrag über „Wohnungsgeld, Wohnungszulage und die jetzige Kostlage“ abhalten zu lassen. Auf Beschluß sind die Vereinsbeiträge von 4 Mark je zur Hälfte dem Unterstützungsfond und der Vereinskasse zuzuführen. Kenntnis genommen und sogar begrüßt wurde die Gründung eines Mietervereins. Betont wurde dabei, das der Verein eine Kampfbühne den Mietern gegenüber einnehmen wolle, sondern die Besserung der Lage beider durch verständnisvolles Zusammenarbeiten herbeizuführen strebe. Wer Interesse an der Erhaltung seines Besitzes und an der Gesundheit des Volkslebens hat, der schreibe sich unser Organisation an, beziehe regelmäßig die Vereinsversammlungen und lasse die Verbandszeitung. Keiner darf mehr fehlen. Dies sei unser Wunsch für 1922.

Richtigster Jahresbericht. Im Jahre 1921 wurden getauft 88 Kinder, getraut 50 Paare, begraben 47 Personen 4 Totgeburt, 7 Mädchen, 11 Knaben, 16 Männer und 9 Frauen. Abendmahlsgäste waren 780 Personen, 300 Männer 480 Frauen. An vom Landeskonfessionsrat vor-

geschriebenen Kollekten für väterliche oder kirchliche Lebenswerk wurden gesammelt 862,95 M., wozu noch 1000 M. für örtliche kirchliche Zwecke kommen. — Zu bemerken ist, das die von Gemeindevorstand gebrauchte Lebensart, das die Kirche im Gelde schwämme, nicht den Tatsachen entspricht. Im Gegenteil hatte die Kirchengemeinde wegen Steigerung aller Ausgaben unter großer Selbstknappheit zu leiden da ihr außer den Gebühren und Einkünften der Löhne nur die Grundsteuer für 1920 nur die vorläufige Einkommenssteuer für 1920 zufließen, die bei weitem nicht die tatsächlichen Ausgaben deckten. Ferner wurde die reichsgesetzlich zulässige Grundsteuer für 1920 dadurch unumstößlich gemacht, das die Gemeinderäte von Ottendorf und Okrilla in ihrer Arbeit die Mitarbeit hierbei zweimal ablehnten und so die Kirchengemeinde zum Schaden der Massen der Steuerzahler und zum Nutzen des Vermögens an größere Summen brachten. Dazu kam, das auch die Mehrheit des Landtages die reichsgesetzlich geordneten Rechte der Kirchengemeinden auf Grund-, Grundwerb- und Erbschaftsteuer ablehnte und das Steuerrecht auf die Einkommenssteuer beschränkte, wodurch wieder große Einbuße an Einkünften eintrat. So konnte die Zahlungsfähigkeit der Kirchengemeinde nur durch Aufnahme von Darlehen aufrecht erhalten werden, ein Zustand, der hoffentlich nur noch von kurzer Dauer ist, da die Steuererhebung bald vorrücken wird. Zur Erleichterung der Steuerzahler sei schon heute bemerkt, das laut Kreis- und Staatsarchiv für 1920 und 21 nur 5 Prozent der Reichseinkommensteuer für die Kirchengemeinde erhoben werden. Und zwar werden für 1920 als endgültige Kirchensteuer 5 Prozent der festgelegten Reichseinkommensteuer erhoben, auf die die schon gezahlte vorläufige Reichseinkommensteuer angerechnet wird. Als vorläufige Kirchensteuer für 1921 aber gilt die endgültige Kirchensteuer für 1920.

— Der Verfasser des Interats in der letzten Nummer dieser Zeitung, betr. Kohlenbeschaffung im Sommer, möchte dem Gosauschuss seinen Namen nennen, vielleicht könnte ihm die Möglichkeit verschafft werden, seine Beiseit im Gosauschuss zu verpacken. Vorausgesetzt wird allerdings dabei, das er weiß, das die Goswerte ein vom Reichskohlenkommissar festgesetztes, nach dem Friedensbedarf bemessenes, monatliches Kontingent an Kohlen erhalten, welches jetzt hinsichtlich der ober-sächsischen Kohle um 45% gekürzt worden ist. Auf die zahlreichen Neuanträge wird dabei keine Rücksicht genommen. Es wäre weiter wünschenswert, das der Einsender sich den Kohlenbestand des hiesigen Goswerks im Sommer einmal angesehen hätte. Er hätte dabei bemerkt, das der Niederlagerraum bis oben mit Kohle gefüllt war. Allerdings muß man auch über den Bedarf der Wintermonate und den erhöhten Konsum etwas unterrichtet sein. Wenn der Einsender aber die Möglichkeit und Fähigkeit besitzt, Gas Kohle über das Kontingent also „hinten herum“ zu verschaffen, so könnte er sich ein Verdienst erwerben, wenn er aus der Reserve heraustreten würde. Der Gosauschuss will die ihm nur denkbar sein und ihm schließlich auch ein Provision für jeden Wagon „mark nreier“ Gos Kohle h. w. l. Auch der Firma Wölter & Söhne K.G. könnte der Einsender seine Dienste anbieten, da diese wegen Kohlenmangel hat ebenfalls ausfallen müssen. Das der Gosauschuss die Bewilligung noch nicht hinweggesetzt hat liegt daran, das er auf Grund seiner Kenntnisse der Sachlage der U-berzeugung ist, das die beteiligten Stellen sich doch „um was gekümmert und ihre Pflicht voll und ganz erfüllt haben“. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind eben häufig mächtiger als guter Wille und Pflichtgefühl.

Einer vom Gosauschuss.

— Von besonderer Seite erfahren wir, das sich das B. B. B. am allmählich darauf vorbereiten muß, bald nach dem 1. Februar, vi. leicht schon zum 1. März eine neue Erhöhung der Gebühren für Post und Eisenbahn in den Kauf zu nehmen. Zwar haben, um zunächst von der Post zu sprechen, die neuen gewaltigen Erhöhungen der Tarife ab 1. Januar eine erhebliche Einschränkung des Postverkehrs nach sich gezogen; trotzdem aber hofft die Postverwaltung, das dieses Zurückbleiben allmählich wieder einer erhöhten Benutzung der Post Platz machen wird, wenn sich das Publikum an die neuen Preise gewöhnt haben wird. Bei der Eisenbahn ist besonders der Güterverkehr, der zweifellos eine neue Belastung erfahren wird. Unter dem Druck der Ententeorderungen ist die Belastung des Staats der Post und der Eisenbahn eine Notwendigkeit geworden, die nur durch neues Anziehen der Tarifschrauben durchgeführt werden

kann. Die Vorbereitungen über Erhöhungen der Tarife sind bereits im Gange; doch sind irgendwelche endgültigen Entschlüsse noch nicht gefaßt worden. Fernerhin ist hierzu noch zu bemerken, das es sich zunächst nur um die Befestigung des heute vorhandenen Defizits handelt. Welche Folge die Aufbesserungen der Löhne und Gehälter nach sich ziehen, ist augenblicklich noch gar nicht zu übersehen. Die Hoffnung also, das es möglich sei, die überspannten Tarife abzubauen, ist völlig aussichtslos; es wird vielmehr bald mit neuen Erhöhungen gerechnet werden müssen.

— Staatliche Stromversorgung Sachsens. Der Bau der großen staatlichen Neuanlagen zur Elektrizitätsversorgung ganz Sachsens ist 1921 rüstig fortgeschritten. Im Kraftwerk Hirschfeld sind die neuen Maschinen und Umspanner mit 40 000 Kilowatt Leistungsfähigkeit betriebsbereit; die Fernleitung Hirschfeld-Dresden ist ebenso wie das große Umspannwerk Dresden-Süd mit der normalen Spannung von 100 000 Volt in Betrieb genommen worden. Das Kraftwerk Pirna wird die eigenen Anlagen stilllegen und seinen Strom aus Hirschfeld beziehen, ebenso zahlreiche Gemeinden. Die Stromlieferung nach Schleifen hat bereits begonnen. Der Bau der Anschlussleitung Dresden-Großhain an die dorthin vom Reichswerk Lautz führende 100 000 Voltleitung hat begonnen. In Westsachsen werden zurzeit die bestehenden Kraftanlagen miteinander verbunden. Sämtliche größeren Privatunternehmungen der sächsischen Elektrizitätswirtschaft sind jetzt ins staatliche Unternehmen einbezogen. Nächste Aufgabe ist der Bau des Großkraftwerks Böhlen bei Leipzig.

Dresden. Nach ärztlichen Mitteilungen hat die Grippe ihren Höhepunkt auch hier überschritten. Bei der Ortskrankenkasse sind zur Zeit von den arbeitsunfähigen Erkrankten gegen 40 Prozent Grippefälle. Der Schulbetrieb ist im allgemeinen nicht gestört worden.

Kleinöbern i. B. Infolge der Glätte auf der Landstraße geriet das von Hof kommende Staatsauto ins Rutschen. Der Fahrer versuchte, in einen Feldweg einzubiegen, wobei er mit voller Wucht gegen einen Baum fuhr und das Auto stark beschädigte. Einige Insassen erlitten leichte Verletzungen.

Wolkstein. Ein interessanter Rechtsstreit um die Wiederherstellung der wegen Bauunfähigkeit gesperrten Föhnpantur bei der Haltestelle Föhnpantur-Barmbad besteht zwischen der hiesigen Stadtgemeinde und den übrigen Anliegern. Keiner glaubt sich zur Uebernahme der Kosten verpflichtet. Die Entscheidung der Amtshauptmannschaft Marktenberg, sowie der Kreishauptmannschaft Geymütz, die beide die Stadt Wolkstein als kostenpflichtig ansahen, ist jetzt vom Obergericht als Rechtsirrtum wieder aufgehoben worden. Die Brücke bleibt demnach weiter gesperrt.

Auerbach. Die U-ter-Berlenfischer, früher Königl. Regal, untersteht auch nach der staatlichen Umwälzung der Aufsicht Obergerichtsmetzerei Auerbach; ebenso verbleibt das Recht zur Ausbildung der Berlenfischer in den Händen von den Mitgliedern der Oelsnitzer Bürgerfamilie Schmerler und Seeling (gegenwärtig Arno Seeling und Julius Schmerler). Allen anderen Personen wird das Herausnehmen von Berlenmuskeln aus der weissen U-ter oder den in diese einmündenden Bächen bei Vermeidung hoher Strafe untersagt. Die letzte Fubeute der Berlenfischer betrug 21 heile, 22 halbhelle und 25 verdorbene oder Sandperlen.

Planen. Am Mittwoch abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde der Getreidehändler Schaller, aus Regnitzlosa in Bayern stammend, in einem Waldchen zwischen Weischitz und Schwand von drei Männern, unter denen sich einer befand, der mit Schaller in Geschäftsverbindung stand und sich Landwirt Künzel aus Schwand nannte, überfallen, trotz heftiger Gegenwehr durch einen Schuß in den Rücken verwundet und seiner Barschaft in Höhe von 104 000 Mark beraubt. Die Täter entkamen. Der Ueberfallene, der sich erst nach einiger Zeit erholt, wurde von später hinzukommenden Leuten nach Weischitz geleitet. Sein Befinden ist den Umständen nach leichtlich.

Mitgetragenes.

Sonntag, den 15. Januar 1922.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst anschl. Abendmahl.

Vorm. halb 11 im Hof Theaterprobe der Jugendvereinigung.

Abends halb 8 Uhr Jugendvereinigung im Hof.

